

GRAF VON NAYHAUSS-CORMONS

★ EINIGE AUSZÜGE ★

aus spalten- und seitenlangen Besprechungen

Berliner Tageblatt:

Graf Nayhauss übergibt jetzt die Geschichte seines Prozesses zusammen mit anderen Lebenserinnerungen der Öffentlichkeit in einem Buche, das als Erkenntnisquelle für Militärjustiz und altes Regime Beachtung verdient. Der Hauptwert des spannend geschriebenen Buches liegt in der dokumentarisch begründeten Kritik an einer Militärjustiz, der bekanntlich nicht nur Grafen und Rittmeister zum Opfer gefallen sind.

Breslauer Neueste Nachrichten:

Die Tragödie eines Lebens, deren Schilderung wie ein Roman aus den Zeiten mittelalterlichen, sich über Gesetz und Recht hinwegsetzenden Absolutismus anmutet. Und doch spielt diese Geschichte im freiheitlichen zwanzigsten Jahrhundert und ist das Lebensschicksal eines Mitgliedes des schlesischen Uradels, des Grafen von Nayhauss-Cormons.

Neue Zeit, Berlin:

Es ist bedauerlich, daß dieses Buch nicht früher erschien. Trotzdem behält es als Zeitdokument einen historischen Wert. Der Form nach ist es spannendster Roman, dem Inhalt nach unglaublicher Film. Und doch ist es selbsterlebtes, namenloses Leid und Unglück, nachgewiesen an der Hand der dazu gehörenden Dokumente.

Das 12 Uhr-Blatt, Berlin:

Graf Nayhauss-Cormons mußte die Flucht in die Öffentlichkeit antreten. Alle Angaben sind aktenmäßig belegt und liefern ein Bild jener Kriegsgerechtigkeiten, deren Opfer nicht allein Graf Nayhauss-Cormons geworden ist. Die Zweifel, die Leiden, die Hoffnungen während der Haft sind plastisch und packend geschildert. Das interessanteste, so ergreifend geschilderte, historische Kapitel des Buches ist — „die Revolution im Zuchthaus“ —

Die Welt am Montag:

Unrecht ist Unrecht, gleich viel, ob es gegen einen Angehörigen der obersten Gesellschaftsschicht verübt wird oder gegen einen armen Teufel. Die Öffentlichkeit muß sich mit dem Schicksal des Grafen Stanislaus von Nayhauss-Cormons vor allem darum beschäftigen, weil es ungezählten Namenlosen ganz ähnlich und noch schlimmer gegangen ist, ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, sich ebensogut und schließlich siegreich zu wehren. Allein die beiden Gerichte, die den Grafen verurteilten, haben frisch und munter — wie die Untersuchungsrichter ihm selbst mitteilten — etwa 500 Menschen nach dem verschärften Kriegsgericht verdonnert, obwohl sie demobil waren! Wieviele solche Fehlurteile aber mögen nun im ganzen Reiche ergangen sein? — Es graust einem die Haut, wenn man darüber nachdenkt. Diese Enthüllung — die das eigentliche Verdienst des durchaus ehrlichen Buches des Grafen ist — sollte der deutschen Republik den Gedanken unerträglich machen, daß heute — 1929! — immer noch Opfer der Kriegsjustiz in deutschen Gefängnissen schmachten. Dr. Froesch.

[Z]

Leipziger Neueste Nachrichten:

Erst jetzt hat sich der Graf — teils aus privaten, teils aus Gründen öffentlichen Interesses — entschlossen, seine furchtbaren Erlebnisse der Öffentlichkeit zu übergeben, nicht zuletzt auch, um der gegenwärtig betriebenen Strafprozeßreform Material zu bieten. Die Leidensgeschichte des Grafen Nayhauss-Cormons, des Opfers eines mörderischen Justizirrtums, sprengt weit den Rahmen privaten Interesses.

Leipziger Abendpost:

Aus mehr als einem Grunde verdient, was Graf Nayhauss-Cormons erzählt, das Interesse einer breiten Öffentlichkeit. Das Buch, das den Leser nicht mehr aus seinem Bann läßt und dem ein ungeahnter Erfolg beschieden sein dürfte, birgt unendlich viel des Interessanten. Es sei unseren Lesern durchaus empfohlen.

Berliner Morgen-Zeitung:

Die Lebenserinnerungen des Grafen Nayhauss-Cormons, die wie ein deutsches Seitenstück zu der französischen Dreyfus-Tragödie anmuten, wird man nicht ohne tiefe Erschütterung lesen. Dieses Lebensschicksal, das wie ein Roman anmutet, ist doch ein wirkliches, entsetzliches Geschehen.

8 Uhr Abendblatt:

Ein deutscher Dreyfus. Als seinerzeit der französische Artilleriehauptmann Alfred Dreyfus nach einem Prozeß, der die ganze Welt in Atem hielt und Frankreich innerpolitisch in schwerste Erschütterung brachte, nach der Teufelsinsel verbannt wurde, schrieb das Weltgewissen in gerechter Empörung auf. Nur wenige wissen, daß es im kaiserlichen Deutschland eine sehr ähnlich gelagerte Justiztragödie gegeben hat, in deren Mittelpunkt ein deutscher Offizier katholischen Glaubens, aus altem schlesischen Adelsgeschlechte stand. Wir glauben nicht fehlzugehen mit der Annahme, daß dieses Buch in Parlament und Presse zu tiefgehenden Erörterungen führen wird; sind doch die darin geschilderten Verhältnisse und Rechtsverletzungen so ungeheuerlicher Art, daß die berufenen Faktoren nicht schweigen können und dürfen. Dr. Richard Dyck.

Sächsische Staatszeitung, Dresden:

Ganz nebenbei entrollt sich ein Menschenschicksal, das um so tragischer ist, als sein Verlauf jeden Abenteuers, jeder Kühnheit oder gar Romantik entbehrt. Es geht mit blinden Schritten durch die stickigen Bezirke des nüchternsten Bürokratismus, haarscharf am Tode vorüber. Voll von Vorurteilen, Neid, Haß, Engstirnigkeit sind jene Menschen, in deren Hand hier die Gewalt über Leben und Tod gegeben ist. Man liest dieses Buch mit immer wachsendem Erstaunen und — Erschrecken. Wir brauchen weder Rechtsbeuger, wie im vorliegenden Falle, noch humanitätsduselige Angsthasen. Wir brauchen aufrechte, mutige und gerechte Richter. Möge das Buch des Grafen Nayhauss-Cormons Ursache großer Wirkungen werden.

[Z]



VERLAG OSKAR MEISTER • WERDAU I. SA.

UNSCHELDIG ZUM TODE VERURTEILT